

die künstlerische Ansichtspostkarte wie überhaupt die künstlerische Postkarte werde allmählich die nichtkünstlerische und die unkünstlerische ganz verdrängen und sich so als ein Mittel ersten Ranges zur allgemeinen Hebung des Geschmacks erweisen, der hat sich gründlich getäuscht. Ja, das eine ist der Künstlerpostkarte tatsächlich gelungen: sie hat Leute für sich einzunehmen vermocht, die vorher mit Verachtung an den Schau- fenstern der Papierläden und Postkartengeschäfte vorübergegangen sind. Und daß sie infolge ihres billigen Preises zahlreichen Leuten, die sonst niemals mit besserer Kunst in Berührung gekommen wären, ein bißchen Licht und Schönheit in das graue Einerlei ihres Werkeltags gebracht hat, ist ebenfalls sicher. Man kann in so mancher ärmlichen Stube irgendwo über dem Sofa oder über der Kommode eine Anzahl Postkarten mit Reißnägeln an die Wandgesteckt finden. Es sind fast immer auch ein paar Künstlerkarten dabei, Landschaften zumeist oder Blumen oder Gestalten. Ebenso gewiß aber wird man inmitten der besseren Karten auch einige ganz gewöhnliche Ansichtskarten und vielleicht sogar ein paar jener rohen Witzkarten finden, die dem Gebildeten ein Greuel sind, dem unverbildeten Alltagsmenschen aber eine Quelle aufrichtigen Vergnügens sein können. Hier haben wir also gleich das negative Ergebnis der „Reform“: Gutes und Schlechtes, Edles und Rohes durcheinander, wie es der Tag gebracht hat. Das Gute behielt man vielleicht wirklich, weil es einem als solches Eindruck gemacht hatte, das Schlechte aber, weil irgend eine persönliche Erinnerung sich damit verband und – weil es einem eben auch gefiel. Kurz und gut: Das Publikum ließ sich in seinen Neigungen und in der Art ihrer Befriedigung, im Allgemeinen wenigstens, nicht irre machen. Und es war und ist auch heute noch zu

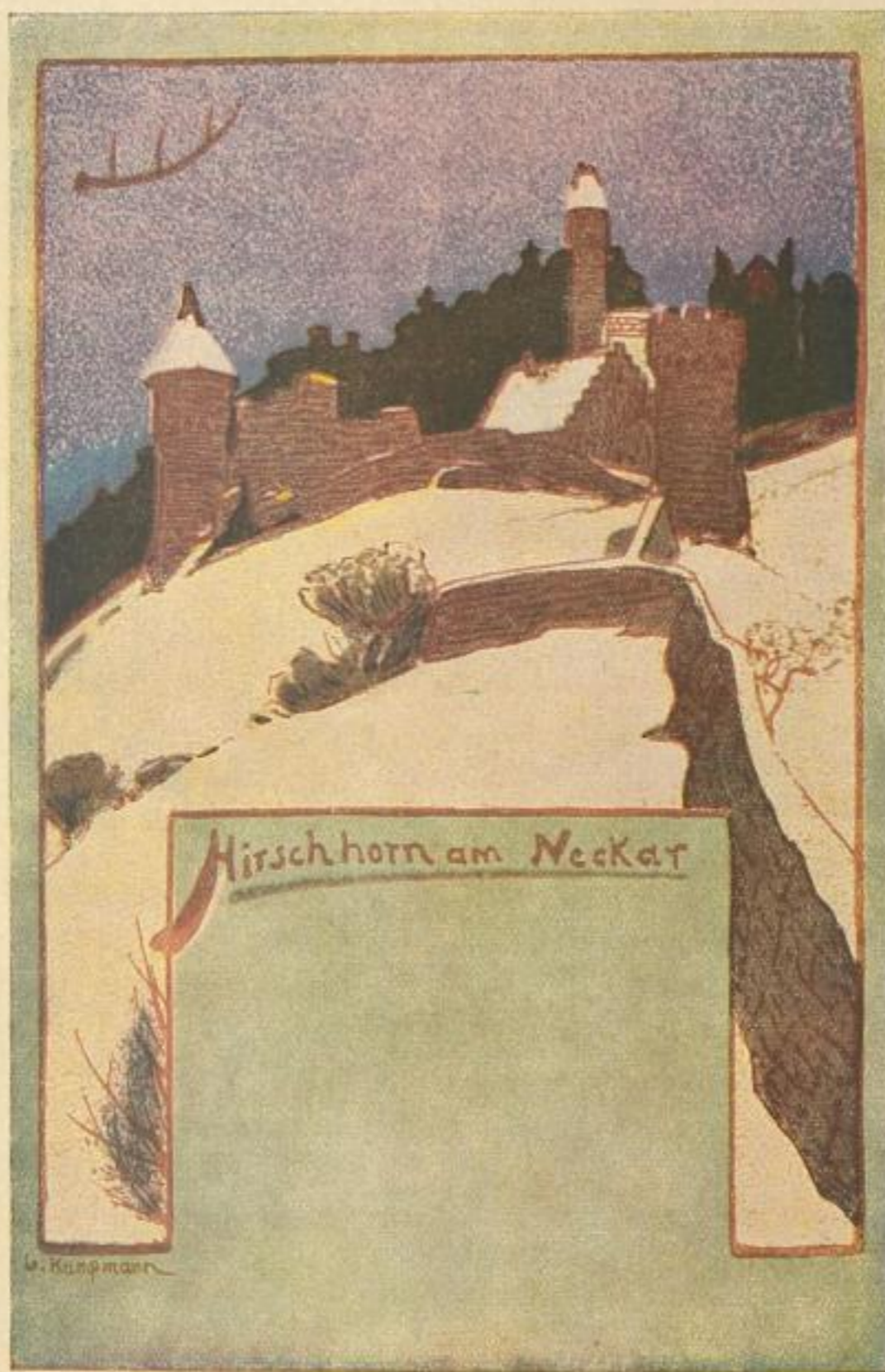


Bild 8 / G. KAMPMANN / Ansichtspostkarte von Hirschhorn am Neckar

beobachten, daß künstlerische Ansichtskarten in der Regel nur von künstlerisch empfindenden Leuten, vor allem von Sammlern, gekauft werden, daß aber der größere Teil des Publikums, wenn er eine Ortsansicht an irgend jemanden senden will, weit lieber die jede Einzelheit peinlich genau wiedergebende Karte nach einer Photographie als eine künstlerische Ansichtskarte kauft. Und es ist gar nicht schwer, sich in solchen Fällen in das

Publikum hineinzudenken. (Im Vertrauen: ich mache es ebenso: die Künstlerkarten kaufe ich fürs Album, für meine Sammlung, den Bekannten aber schicke ich, in den meisten Fällen wenigstens, Karten nach Photographien.*)

Trotz alledem: es war eine Tat von großem Verdienst, daß Velten als erster eine Anzahl Künstler von Ruf und Geschmack in den Dienst der Postkarte gestellt hat. Und daß es Landschaftskarten waren, mit denen er den Anfang machte, ist eigentlich selbstverständlich; denn die Ansichtskarte hat auch damals schon den größten Raum in der Herstellung von Bilderkarten eingenommen, und es galt ja nicht mehr und nicht weniger als zu beweisen, daß man die Sache besser als bisher machen konnte. Es hat jedoch nicht lange gedauert, daß man auch alle möglichen anderen Dinge in den Bereich der Darstellung gezogen hat: man verlegte Karten mit Blumen, mit geschichtlichen Dar-

stellungen und Märchenmotiven, mit figürlichen Darstellungen jeder Art, auch mit Akten. Und besonders Symbolisches (Köpfe, Gestalten usw., meist in einem Plakatstil, der für die Postkarte, die für das Betrachten aus unmittelbarer Nähe bestimmt ist, so ungeeignet wie möglich war) ist in jener Zeit sehr beliebt gewesen, nicht zu reden von dem üblichen Jugendstil, mit dem gerade auf Postkarten viel Unfug getrieben wurde. Die Herstellung auf dem

*) Schadel D. H.